



Biennale für aktuelle Musik  
Frankfurt Rhein Main

# SAITEN- SPIELE

23.02.2024

19.45 | Kronberg  
Casals Forum

Ensemble Modern

Deutsche  
Erstaufführungen  
von Ryoji Ikeda



Sendetermin von SAITENSPIELE  
27.06.2024 | 20.04  
hr2-kultur

**cresc...**

**Biennale für aktuelle Musik Frankfurt Rhein Main**

ist ein Festival von

**Ensemble Modern und hr-Sinfonieorchester**



Ensemble  
Modern  
Frankfurt

**hr** SINFONIE  
ORCHESTER  
FRANKFURT RADIO SYMPHONY

Medienpartner

**hr2**  
KULTUR

cresc... wird ermöglicht durch



**KULTURFONDS**  
Frankfurt RheinMain



**ernst von siemens**  
musikstiftung

Auftragswerke von Ensemble Modern, Muziekgebouw aan't IJ und DTzM – Dresdner Tage der zeitgenössischen Musik

23.02.2024 | 19.45 Uhr | Casals Forum, Kronberg

# SAITENSPIELE

Ryoji Ikeda (\*1966)

MIRROR one for two (2020-23), DEA

I for 2 Violins

II for 2 Violins

III for 2 Violas

Dauer: 20 Minuten

Ryoji Ikeda

PRISM for string nonet (2023), DEA

Dauer: 16 Minuten

Ryoji Ikeda

REFLECTION for string nonet (2022/23), DEA

Dauer: 30 Minuten

Mitwirkende

Ensemble Modern

Ryoji Ikeda | Komposition und Konzept

Ensemble Modern

Jagdish Mistry | Violine • Biliana Voutchkova | Violine • Veronika

Paleeva | Violine • Giorgos Panagiotidis | Violine • Victor Guaita Iguar |

Viola • Megumi Kasakawa | Viola • Eva Böcker | Violoncello •

Michael Maria Kasper | Violoncello • Paul Cannon | Kontrabass

Biografien  
finden Sie auf  
[cresc-biennale.de](https://cresc-biennale.de)



# Übernehmen, weiterdenken – das Fadenspiel als Kulturtechnik

cresc... 2024 – Biennale für aktuelle Musik Frankfurt Rhein Main

von Michael Rebhahn

Als der deutsch-amerikanische Ethnologe Franz Boas 1887/88 eine Expedition auf die westlich von Grönland gelegene Insel Baffin unternimmt, begegnet ihm dort auch das altbekannte Fadenspiel – das Knüpfen von Figuren mit einer geschlossenen Kordel –, allerdings in einer Bedeutung, die weit über den Charakter des Zeitvertreibs hinausreicht. Die Inuit-Mädchen verbinden das Spiel vielmehr mit der Vorstellung, in den Fäden die Sonnenstrahlen einweben zu können, um den Beginn des Winters hinauszuzögern. Boas beschreibt diese Praxis in einem Forschungsbericht und löst damit einen regelrechten Fadenspiel-Boom in der Ethnologie aus. In der Folge entdeckt man Varianten des Spiels bei indigenen Völkern in Asien, Afrika, Australien, Amerika und auf den Inseln des Südpazifiks.

1906 publiziert Caroline Furness Jayne mit ihrem Buch ›String Figures and How to Make Them: A Study of Cat's-Cradle in Many Lands‹ die erste universell vergleichende Betrachtung und resümiert: »In den Mustern finden wir bei allen Völkern Darstellungen von Menschen, Tieren, Handels- und Kriegsartikeln sowie von Sternbildern und Naturphänomenen.« Aber wiewohl die Gestalten sich in den unterschiedlichen Kulturen ähneln, variieren ihre Intentionen: Fadenspiele tauchen durchaus als absichtslose Zerstreuung auf, aber auch als zielgerichtete Handlungen. Geschichtenerzähler\*innen verwenden sie, um ihre Worte zu illustrieren, sie dienen als Talismane zur Beschwörung einer erfolgrei-

chen Jagd oder werden als Kommunikationsmittel zur Überwindung von Sprachbarrieren eingesetzt.

Die Faszination für das Fadenspiel wirkt spätestens ab Mitte des 20. Jahrhunderts auch über ethno- oder anthropologische Interessen hinaus. So zeigt etwa Maya Deren in ihrem 1943 entstandenen Experimentalfilm ›The Witch's Cradle‹ Marcel Duchamp beim Fadenspiel, und Andy Warhol hielt 1964 in einem ›Screen Test‹ die Beatgeneration-Ikone Harry Smith fadenspielend auf 16 mm fest. In den letzten Jahren hat das Spiel auch in der Kulturtheorie an Bedeutung gewonnen. In ihrem Buch ›Staying with the Trouble‹ (2016) propagiert es die Wissenschaftstheoretikerin Donna Haraway als eine Methode des Denkens und der Kooperation zwischen Disziplinen und Spezies. Anstelle der technizistischen Metapher des »Netzwerks« setzt Haraway das Fadenspiel als spielerische und prozessuale Denkweise, in der Verantwortung und Zusammenarbeit im Vordergrund stehen: »Beim Spielen von Fadenspielen geht es darum, Muster zu geben und zu empfangen, Fäden fallen zu lassen und zu scheitern, aber manchmal auch etwas zu finden, das funktioniert, etwas Folgerichtiges und vielleicht sogar Schönes, das vorher nicht da war [...].«

Dass das Fadenspiel auch aus der Warte des Musikalischen ein fruchtbares Projektionsfeld ist, zeigt die cresc... Biennale für aktuelle Musik 2024 mit Konzerten, einer Musik-Tanz-Performance, einer Konzertinstallation und einer Rauminstallation.

## SAITENSPIELE

Kunst und Fadenspiel, Kunst als Fadenspiel. Nicht nur dort, wo die Geometrie und fein gesponnene Organisation ins Spiel kommen, gibt es Parallelen zwischen Kunst und Spiel, sondern auch da, wo Punkte verbunden sind, wo es zu Kreuzungen kommt; schließlich auch zu Mustern, die mehr oder weniger komplex sein können. Einer der Künstler, dessen Werk immer wieder mit Mustern und komplexen Bezügen zwischen Punkten, Linien, elektronischen Netzwerken und Rauminstallationen spielt, ist der japanische Multimediakünstler Ryoji Ikeda.

Um sich der künstlerischen Arbeit des Komponisten und bildenden Künstlers zu nähern, lohnt ein Blick auf die Geschichte und die Bedeutung von Fadenspielen, auf jene string figures, auf die sich die amerikanische Kulturanthropologin und Wissenschaftsphilosophin Donna Haraway bezieht. Haraway erblickt darin eine kulturenübergreifende Praxis und überträgt in ihren Theorien das Spiel mit den Fäden auf komplexe gesellschaftliche Netzwerke, auch auf künstlerische Formen von Performativität.

Philosophisch betrachtet meint »Komplexität« eine ausgeprägte »Inhomogenität des Gegenstandsbereichs«, also eine Verknüpfung verschiedenster Gebiete, die alles andere als leicht aufzulösen ist.

Das Schaffen des japanischen Künstlers Ryoji Ikeda ist komplex. Seine musikalischen Arbeiten sind oft immersive elektronische Kompositionen, die er mit Licht- und Rauminstallationen verknüpft.

Er schafft immer wieder die Verbindung von visueller und akustischer Kunst und wird damit zumeist in großen Museen und Kulturfestivals präsentiert, weniger in den »klassischen« Konzertsälen der Welt.

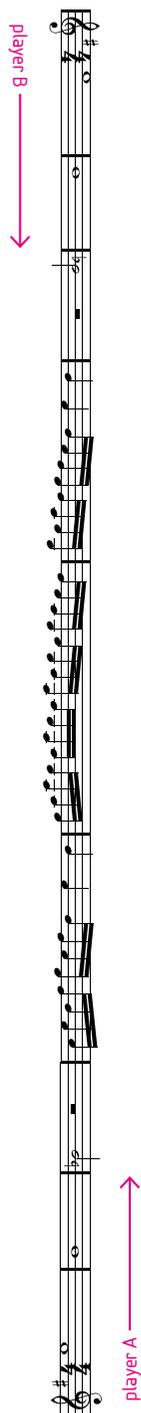
Zu Beginn seiner Karriere in den frühen 1980er Jahren geht er mit dem international einflussreichen japanischen Multimedia-Kunstkollektiv ›Dumb Type‹ auf Tournee. Kunstkritiker hätten damals, so Ikeda, ihre Werke mit dem Zen-Buddhismus in Beziehung gesetzt. Diese Interpretation löste in ihm Befremden aus: »Ich wollte Musik so universell und transparent machen wie mathematische Gleichungen«, sagte er in einem Interview. Und fügte hinzu: »Mathematik ist nicht wie Kultur. Es gibt zum Beispiel keine chinesische oder afrikanische Mathematik, da Wissenschaft mit universellen Fakten zu tun hat.«

Tatsächlich wirkt Ikedas Ästhetik universell, kulturenübergreifend. Seine Werke sind klar und konzentriert wie seine audiovisuelle Installation ›point of no return‹: ein schwarzer Kreis in der Mitte, mit etwa einem Meter Durchmesser. Drumherum pulsiert weißes Stroboskop-Licht.

So intensiviert Ikeda das Schwarze, zieht die Betrachtenden hinein ins Bodenlose – wie ein schwarzes Loch, das alles zu verschlucken scheint. Bei längerer Betrachtung verflüchtigt sich sogar das begleitende akustische Rauschen, das sich auflöst im minimalistischen Spiel mit Sog, Masse und Material.

## COMPOSER'S NOTE

I have never been formally educated and trained as a composer. Writing classical music for acoustic instruments is an enormous challenge to me, the process of this project had been painstakingly tough. At first, I restricted myself to excluding my usual artistic language, such as electronic audiovisual components and digital technologies, from my own palette. It was to make myself naked artistically. Since then I found some ways to tackle the notions of “symmetry” and “spectrum” as a central motivation. I studied the language of classical music as much as I could, which couldn't be enough though, but somehow I completed all compositions. It was a long journey. This concert is purely acoustic without microphones and speakers. That is to respect the richness of acoustic instruments and human players without mixing the digital together.



**MIRROR one for two (2020–23)**

A single staff notation is placed on a long narrow table across the stage. The staff notation is mirrored: it can be read from both the normal and the opposite directions at the same time. Therefore, 2 players share the single notation to play together, but reading it with different directions. Both players stand diagonally at the edge of the table. They start playing and walking, crossing each other at the middle point of the table. They end at the other side of the edge.

*For the following 2 pieces I set 9 players symmetrically as a single line next to each other that enables to emphasize visual aspects and behaviors by the players such as the movements of bowing or other gestures.*

**PRISM for string nonet (2023)**

A prism disperses white light into spectral colors. Inspired by it, the compositional process was like making a sonic sculptural work that carves some targeted blocks of harmonic or inharmonic sounds (like spectral colors) out of a mass of all notes (like the full spectrum of white light). This piece covers the full spectrum of notes from F1 to C6 through the entire composition.

**REFLECTION for string nonet (2022/23)**

In this piece, the notes rhythmically counterpointed each other in seven-eighth time (7/8) throughout the composition — as if the notes are responding each other like reflections of light or sound.

*Ryoji Ikeda*

»Das System ist sehr einfach«, erklärt Ikeda. »Es gibt dennoch viel Spielraum, fast wie im Jazz. Im Grunde ist es ein Akkord mit einfachen Regeln.«

Das Einfache, das Intensive, das Immersive. Mit solchen (Hilfs-)Begriffen ist Ryoji Ikeda näher zu kommen. Solche Wirkungen sind von Techniken nicht unabhängig – und die tief-abstrakten Kunsterfahrungen, die Ikedas Werke auslösen, haben sicher auch damit zu tun, dass er musikalisch denkt. Über seine große Soloshow in den Londoner Produktions- und Ausstellungshallen ›180 studios‹ sagte er 2021: »In erster Linie bin ich Komponist, also ist es mein Job, etwas zu komponieren. Das kann das Tempo oder die Platzierung dieser Ausstellung sein als Antwort auf die Natur des physikalischen Raums. Die ganze Ausstellung hat sehr viel mit physikalischen Erfahrungen zu tun, nicht nur mit intellektuellen Inhalten. Es beginnt jedenfalls mit Arbeiten, die sehr dichte, auch sehr einfache Erfahrungen auslösen. Dann werden die Werke komplizierter, wie die auf Daten beruhenden digitalen Projektionen in meinem Stück ›data-verse‹.«

Das 2019 für seine Soloausstellung in Wolfsburg entstandene ›data-verse‹ zeigt auf großen Videoleinwänden Projektionen, die an Bilder aus dem unendlichen Weltall erinnern,

an Sonnenstürme und Sternkonstellationen. Andere Videostills zeigen Platinen aus der Welt der Elektronik, dann gibt es abstrakte Figuren in Form vertikal ausgerichteter schwarzer und weißer Streifen, die an die kühle Warenwelt in Form von Barcodes erinnern.

Ikeda unterstreicht damit seine Aussage, dass er »keine unnötigen Emotionen« wolle. Aber er macht digitale Datenströme erlebbar. Das Komplexe und das Komplizierte mündet hier in Begreifbares und sinnlich Erfahrbares – und immer wieder berührt Ikedas Kunst, sein Spiel mit Raum und Zeit, die Sphären des Sublimen, also jener »Kunst-Überwältigung«, die Ludwig van Beethovens Symphonien ebenso prägt wie Caspar David Friedrichs epochales Werk ›Mönch am Meer‹ oder ›Five Angels for the Millenium‹ des Videokünstlers Bill Viola.

Ryoji Ikeda sucht die Herausforderung. Rein akustische Werke mit klassischen Instrumenten tauchen in seinem Schaffen nicht oft auf. In der ›Metal Music III‹ für Schlagzeug-Becken (2016) gibt es aber Parallelen zu ›point of no return‹ oder ›data-verse‹. Wieder dieses Eintauchen ins Komplexe, wieder diese Klarheit. Es scheint, dass die Reduktionsstrategie in der puren Musik noch deutlicher zum Tragen kommt. Zwölf Becken, vier Spieler, die ihren Ort wechseln, die ihre Instrumente in

pianissimo streicheln, später dann mit weichen Schlägeln im regelmäßigen Puls schlagen. Daraus resultiert kein Beat, dafür gibt es einen metallischen Klangstrom, ein Spiel mit der physikalisch-akustischen Welt der Ober-töne, der Frequenzspektren, letztlich auch der Unendlichkeit. Ikeda denkt komplex, auch in Werk-Komplexen. Aus der Reihe der ›Metal Music‹ wird 2019 eines seiner meistgespielten rein akustischen Werke: ›100 Cymbals‹, er-dacht für die weltweit renommierten Schlag-zeuget von ›Les Percussions de Strasbourg‹. Erinnerungen werden wach an György Ligetis »einfache Komplexität« in dessen ›Poème symphonique für 100 Metronome‹; übrigens auch an Ligetis elektronisch wirkenden Klang-zauber mit akustischen Instrumenten.

Am Ende bleibt das Spiel, das Spinnen kom-munikativer Fäden. Seine Musik, nun auch seine neu komponierten ›Saitenspiele‹, soll Spieler\*innen wie Hörer\*innen ansprechen, direkt, ganz physisch, ohne Mikrofone, ohne Elektronik. Ikeda wird auch für dieses Werk viel nachdenken über Raumchoreografien und Bewegungen der Musiker\*innen. Letztlich strebt er nach etwas Natürlichem, Unverstelltem: »Wenn erfahrene Musiker\*innen ein Beethoven-Streichquartett spielen, ist es wirklich beeindruckend. Sie haben die

Partitur im Blut, sie brauchen gar nicht mehr zu proben, gleichzeitig öffnen sich Räume zur Interpretation. Etwas Ähnliches will ich in meinen ›Saitenspielen‹ erreichen.«

Diese Art der »flexiblen Selbstverständ-lichkeit« hat auch mit der Relativierung des Objektiven, und auch mit den »intellektuellen Umwegen« zu tun – sei es in Form einer stilis-tischen Verortung, sei es die Verfolgung von Themen, von Kompositionstechniken. Ja, viel-leicht ist es am Ende das, was Ikedas Werke verbindet: die Lösung von oft langjährigen Schaffensprozessen, von Techniken, vom Komplexen und Komplizierten. Und am Ende sind die Dinge immer klarer.

*Torsten Möller / Beate Schüller*



PROBEN-  
ARBEIT  
MIT RYOJI  
IKEDA



# IMPRESSUM

## **cresc... Biennale für aktuelle Musik Frankfurt Rhein Main**

ist ein Festival von **Ensemble Modern**  
und **hr-Sinfonieorchester**

### **Künstlerische Leitung**

Christian Fausch (Künstlerischer Manager  
und Geschäftsführer Ensemble Modern)  
Michael Traub (hr-Musikchef und Manager  
hr-Sinfonieorchester)

### **Programmentwicklung**

Christian Fausch  
Michael Traub  
Beate Schüler (Kuratorin und Dramaturgin,  
Büro für Programmplanung & Dramaturgie)  
Andreas Maul (hr-Sinfonieorchester)  
Dietmar Wiesner (Ensemble Modern)  
Olaf Stötzler (hr-Bigband)

### **Koordination**

Jonathan Kirn (Ensemble Modern)  
Melanie Heurich (hr-Hörfunkproduktion)

### **Produktionsmanagement**

Maximilian Dinies, Edda von Gerlach,  
Erik Hein, Ina Meineke, Sebastian Nier,  
Alexander Reiff, Annika Schubert  
(Ensemble Modern)  
Christiane Engelbrecht, Aaron Stephan (IEMA)  
Hardin Hass, Alexander Planz, Kimon  
Roggenbuck, Gisela Thielking, Armin Wunsch  
(hr-Sinfonieorchester)  
Lucia Rosu (hr-Bigband)

### **Pressearbeit**

Marie-Luise Nimsgern (Ensemble Modern)  
Isabel Schad (hr-Kommunikation)

### **Marketing**

Jonathan Kirn, Marie-Luise Nimsgern,  
Daniel Voigt (Ensemble Modern)  
Daniela Steinmacher (hr-Kommunikation)

### **Programmhefte**

Jonathan Kirn, Andreas Maul, Marie-Luise  
Nimsgern, Beate Schüler, Jana Weißenfeld  
(Redaktion)  
Hans-Jürgen Linke, Torsten Möller, Beate  
Schüler, Dirk Wieschollek (Programmtexte)  
Michael Rebhahn (Einführungstext)

### **Grafik-Design**

Sylvia Lenz (lenz-design)

### **Eventmanagement**

Sabine Hilberg (hr-Eventmanagement)

### **Website**

Christopher Martin (CMCM)

### **Fotocredits**

Cover © iStock  
Probenarbeit © Wonge Bergmann

# cresc... ALLE KONZERTE IM ÜBERBLICK

Sonntag, 04.02.2024 | 17, 18.30, 20 Uhr  
Sternwarte Wiesbaden

## STERNENATLAS

Mitglieder des Ensemble Modern •  
Hermann Kretzschmar • Felix Dreher

Sonntag, 11.02.2024 | 17, 18.30, 20 Uhr  
Sternwarte Frankfurt

## STERNENATLAS

Mitglieder des Ensemble Modern •  
Hermann Kretzschmar • Felix Dreher

Freitag, 16.02.2024 | 20 Uhr  
hr-Sendesaal

## ESPACES ACOUSTIQUES

Ensemble Modern • hr-Sinfonieorchester •  
Megumi Kasakawa • Sylvain Cambreling

Samstag, 17.02.2024 | 19 Uhr  
hr-Sendesaal

## COPTIC LIGHT

hr-Sinfonieorchester • Lawrence Power •  
Stefan Asbury

Samstag, 17.02.2024 | 22 Uhr  
KunstKulturKirche Allerheiligen

## STERNENATLAS

Mitglieder des Ensemble Modern •  
Hermann Kretzschmar • Felix Dreher

Sonntag, 18.02.2024 | 18 Uhr  
Frankfurt LAB

## HAUCH #2

Ensemble Modern • CocoonDance • Rafaële  
Giovanela • Matthias Rieker • Norbert Ommer  
• Rainald Endraß • Fa-Hsuan Chen •  
Álvaro Esteban

Donnerstag, 22.02.2024 | 18 Uhr  
KunstKulturKirche Allerheiligen

## STERNENATLAS

Mitglieder des Ensemble Modern •  
Hermann Kretzschmar • Felix Dreher

Donnerstag, 22.02.2024 | 20 Uhr  
Künstler\*innenhaus Mousonturm

## TRANSITIONS

HEMA-Ensemble 2023/24 • NEKO3

Freitag, 23.02.2024 | 19.45 Uhr  
Casals Forum Kronberg

## SAITENSPIELE

Ensemble Modern • Ryoji Ikeda

Samstag, 24.02.2024 | 20 Uhr  
Centralstation Darmstadt

## NEW FIGURES AND SONGS

hr-Bigband • Jim McNeely

Sonntag, 25.02.2024 | 18 Uhr  
Frankfurt LAB

## STRING FIGURES -

## ICCS YOUNG PROFESSIONALS

Ensemble Modern • Yannick Mayaud •  
Luke Poepfel

Während des Festivals

16. - 25.02.2024 | So - Fr: 18 - 22.30 Uhr,  
Sa: 20 - 22.30 Uhr

KunstKulturKirche Allerheiligen

## ANALEMMA

Yasuhiro Chida

